

# STEINER Kirchenbote

69. Jahrgang

November 2024 - Februar 2025



**Der heilige Josef**  
Unbekannter Künstler um 1980

# Pfarrerwort

## Ohne Josef/s geht es nicht

Bei einem meiner Eltern-Besuche in den 80er Jahren staunte ich nicht schlecht, als mich vor der Wohnungstür eine metergroße Holzschnitzerei, der Josef (Titelseite) mit Hobel und Säge begrüßte: Meine Eltern waren ein paar Tage in Bayern gewesen und mein Vater hatte sich in diesen geschnitzten Josef „verliebt“ und ihn mitgebracht:

Josef, der Ziehvater von Jesus, Zimmermann und Hausbaumeister, der Mann an der Seite Marias, der ein gottesfürchtiger Mensch, also Gott gehorsam und seiner Verlobten (trotz außergewöhnlicher Umstände) treu war, bereit dazu, das ihnen beiden von Gott anvertraute Kind anzunehmen. Josef war eine wichtige Person im Heilsplan des Höchsten. Seine gläubige Einwilligung in die von Gott gegebene Aufgabe, den Heiland der Welt ins Leben zu begleiten, ihn als Sohn an die Hand zu nehmen, anzuleiten und im Glauben zu erziehen, hat den Kairos der messianischen Verheißung, die Zeitenwende der Geburt des Heilands der Welt mit-ermöglicht (siehe auch das Bild von El Greco auf der Rückseite, auf dem der Maler die wunderbar treue Erfüllung dieser Aufgabe und die intensive Bindung von Vater und Sohn in einfühlsamer Weise visualisiert: man sieht den vielleicht vier Jahre alten Jesusknaben, wie er sich in vollem kindlichem Vertrauen an seinen Vater schmiegt und wie dieser ihn mit schützender Hand liebevoll berührt).

Interessant sind in der Bibelforschung die Aussagen zu Josefs Beruf. Das griechische Wort „tekton“ hat Luther mit Zimmermann übersetzt. Doch der Begriff umfasst weit mehr als Tätigkeiten der Holzverarbeitung, es wurden unterschiedliche Werkstoffe in diesem Gewerk genutzt neben Holz, auch Stein, Marmor und Mörtel, der „Zimmermann“ war zugleich Baumeister und Architekt. In Galiläa baute man keine Häuser aus Holz, sondern aus Stein. Josef, der Baumeister nach dem Herzen Gottes, war bereit, seine eigenen Lebensbaupläne hintanzustellen und sich von Gott an seinen Platz stellen zu lassen zum Bauen des Reiches Gottes.

Josef hat sich von Gott gebrauchen lassen, er war darin geübt, das Wort Gottes zu hören und Gott zu gehorchen. Schritt für Schritt vertraute er Gottes Führung, die ihm im Traum und durch Engelbotschaften bekannt gemacht wurde und so konnte er für Maria und Jesus zum göttlich autorisierten Beschützer und Lebensretter werden. Sein

offenes Ohr für Gottes Worte und sein vertrauenswilliges Herz qualifizierte ihn als irdischen Vater für den Gottessohn und so durfte er in entscheidender Stunde der Weltgeschichte an Gottes Plan mitwirken und ein Werkzeug des Segens Gottes für viele werden.

Apropos Werkzeug: der geschnitzte Josef auf der Titelseite hat zwei Werkzeuge bei sich, das weist ihn aus als Meister seines Handwerks. Wenn Gott uns Menschen als Werkzeug in seinen Dienst nehmen möchte, dann wird er die Gaben und Fähigkeiten gebrauchen, die er uns in die Wiege gelegt hat und die er im Lauf des Lebens weiter verfeinern wird. Dazu ist es wichtig, sich in Gottes Schule zu begeben. Josef hat Gottes Lehren mit offenen Ohren und gottesfürchtigem Herzen angenommen. Er war fromm und gerecht, er vertraute Gott und war bereit, Gottes Willen zu befolgen. Ohne solche Menschen wie Josef, die Gott dienen möchten, geht der Bau des Reiches Gottes nicht voran. Josef war in seiner Lebensaufgabe ein treuer Diener Gottes, er war Jesus ein guter Vater, hat ihn beschützt, erzogen, war für ihn da. Josef war für Maria ein treuer frommer Ehemann, er war seiner Familie ein tatkräftiger Versorger. Er hat uneingeschränkt Verantwortung übernommen für die beiden Menschen, die Gott ihm anvertraut hat und hat damit sein Leben voll und ganz Gott hingegeben.

Als meine Mutter vor zweieinhalb Jahren ins Heim umgezogen ist, habe ich den Josef als Vermächtnis meines Vaters an mich genommen. Seither erinnert er mich daran, dass auch mein Vater ein solcher Josef für seine Familie sein wollte, der mit Hingabe im Hören auf Gottes Wort seine Verantwortung wahrnahm und auch in schwierigen Zeiten für die Seinen da war und an ihrer Seite blieb. Dieser Josef ist für mich zur Symbolfigur geworden für gottesfürchtiges Hören und Tun, für Hingabe, Geduld und Mut beim Reichgottesbauen.

Gott braucht immer noch Menschen, die sich dafür in Dienst nehmen lassen und dadurch für andere Menschen ein Segen sind. Bitten wir also Gott darum, uns zu gebrauchen: Herr, mach mich zu einem willigen Werkzeug nach deinem Plan. Gebrauche mich mit meinen Begabungen zum Bau deines Reiches. Lass mich für andere ein Licht sein, dass sie Jesus, den Weg, die Wahrheit und das Leben finden.

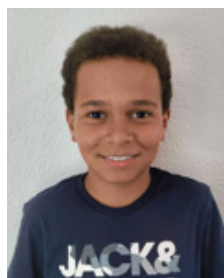
Ihre Pfarrerin



# Konfirmationsjahrgang 2024/2025



Ben Anderson



Simon Becker



Nico Behringer



Alexandra Carolin  
Britsch



Emilia Harter



Romy Heidenreich



Lea Heubach



Johannes Jost



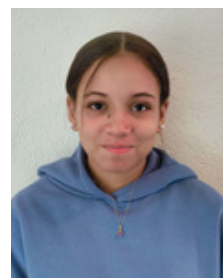
Sophia Thiele



Thorin Klingel



Marisa Michi



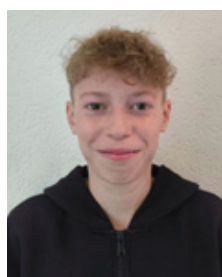
Ana Reents



Maya Scheskowski



Romy Scheskowski



Patrick Schramm



Yves Markus Stöhr



Kim Seiter





# Konfirmandenhelfer-Team



## Konfirmandenhelfer-Team beim Abschied von Philipp Barth

(obere Reihe von links- Ida Hottinger, David Henninger, David Altergott, Lennart Laukel;  
mittlere Reihe – Lena Härter, Philipp Barth, Nicklas Laukel;  
untere Reihe - Leila und Laura Schmerbach)

# Junger Mann im Dienst der Kirche

**Philipp Barth ist 19 Jahre alt und will sein Leben in den Dienst des Glaubens stellen. Nachdem er jahrelang den Konfirmanden-Unterricht gestaltet hat, beginnt er nun ein Theologiestudium.**

Eigentlich, sagt er, sei das schon immer sein Wunsch gewesen, sein Ziel und sein Lebenstraum. Schon als er ein kleiner Junge war, stand für Philipp Barth aus Stein fest, dass er Pfarrer werden, andere Menschen in ihrem Leben unterstützen und für den christlichen Glauben begeistern wollte. In ein paar Wochen wird der 19-Jährige die Region verlassen und sein Theologiestudium beginnen: im siebenbürgischen Hermannstadt, wo seine familiären

Wurzeln liegen. Wenn man mit Barth spricht, dann stellt man schnell fest, dass er ein selbstbewusster junger Mann ist. Einer, der seinen eigenen Weg geht, abseits des Mainstreams. Ein Handy hat er bis vor kurzem nicht besessen, von Computern und sozialen Medien hält er nicht viel. An erster Stelle steht für ihn die Religion, die in seinem Leben schon immer eine große Rolle spielt, auch durch sein Elternhaus, aus dem er wichtige Impulse be-

kommen hat. Während sich viele andere von der Kirche abwenden, während viele junge Menschen gar nicht erst mit ihr in Kontakt treten, hat Philipp Barth sich schon früh bewusst für einen anderen Weg entschieden. Nachdem ihm die eigene Konfirmandenzeit gut gefallen hat, wollte er schon als 14-Jähriger selbst aktiv werden und durch eigenes Engagement dafür sorgen, dass es weitergeht, dass die Kirche auch in Zukunft mit Leben erfüllt wird.

Ihm geht es darum, den christlichen Glauben hinauszutragen, anderen davon zu erzählen und sie dafür zu begeistern. Denn er ist überzeugt: „Was Jesus lehrt, ist der richtige Weg.“ Fünf Jahre hat er zusammen mit Pfarrerin Gertrud Diekmeyer und weiteren engagierten Helfern den Konfirmandenunterricht in Stein gestaltet: ehrenamtlich und in seiner Freizeit. Rückblickend würde er sich jederzeit wieder so entscheiden. „Das ging eigentlich ganz einfach“, sagt Barth, der anderen jungen Leuten nur empfehlen kann, es ihm gleichzutun. Allein schon wegen der vielen Fähigkeiten, die man dabei erwirbt. Aus eigener Erfahrung weiß Barth, dass man lernt, auf die Menschen zuzugehen: War er im ersten Jahr noch etwas zurückhaltend, traute er sich anschließend immer mehr zu. Durch „learning by doing“ entwickelte er ganz automatisch Kommunikationsstrategien, die ihm auch später als Pfarrer helfen sollen. Im Konfirmandenunterricht hat Barth sich nicht als Lehrer verstanden, sondern als Begleiter: als Ansprechpartner, mit dem die Jugendlichen offen reden können.

Wenn sie sich nach dem gemeinsamen Auftakt in großer Runde in kleinere Gruppen aufgeteilt hatten, ging es dort um das Vertiefen von Inhalten und um den Austausch von Gedanken und Meinungen. Dabei hat Barth festgestellt, dass sich die Jugendlichen in kleinerem Rahmen eher auf ein Gespräch einlassen, dass sie dort freier reden als vor allen anderen. Er erzählte ihnen von seinem Glauben und davon, was er im Alltag für ihn bedeutet. Authentizität stand dabei für ihn an erster Stelle. „Es ist wichtig, dass die Jugendlichen merken, dass man hinter dem steht, was man sagt.“ Barth hat immer versucht, sich auf die Gruppe vor ihm einzustellen und die Inhalte altersgerecht zu vermitteln. Oft hatte er schnell

einen guten Draht zu den Konfirmanden, die er auch auf ihre dreitägige Freizeit begleitet hat. Barth will ein Vorbild für die jungen Leute sein und ihnen zeigen, wie viel Freude der christliche Glaube bringen kann. Er selbst besucht jeden Sonntag den Gottesdienst. Dort hat er auch schon gepredigt, unter anderem über das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Schwer gefallen ist ihm das auch deshalb nicht, weil er in der Schule zahlreiche Präsentationstechniken gelernt hat.

Nachdem er in Königsbach die Mittlere Reife abgelegt hatte, wechselte er auf die Pforzheimer Johanna-Wittum-Schule, denn er wusste, dass er nur Theologie studieren



*Das evangelische Gemeindehaus in Stein ist Philipp Barth durch seine Arbeit im Konfirmandenunterricht bestens bekannt. Künftig wird man ihn dort allerdings nicht mehr oft sehen. (rol)*

kann, wenn er das Abitur in der Tasche hat. Schon im Oktober soll es losgehen: nicht in Deutschland, sondern im Siebenbürgischen, in Hermannstadt. Dort will Barth nach dem Studium bleiben, um zunächst ein Vikariat zu absolvieren und anschließend als Pfarrer zu arbeiten: eine Tätigkeit, die er als Dienst an den Menschen begreift. Für ihn geht es dabei um die Leidenschaft für Gott und für den Nächsten, um das Erhalten der Kirche und des Gemeindelebens. Barth glaubt, dass es eine kostbare Erfahrung ist, Menschen seelsorgerisch zu begleiten, ihnen Halt und Hoffnung zu schenken. In Stein wird man den 19-Jährigen dann nicht mehr oft sehen, außer in den Semesterferien, in denen er zurückkommen will. Damit sie in Kontakt bleiben können, hat er Pfarrerin Gertrud Diekmeyer die Nummer für das Handy gegeben, das er sich nach einigem Zögern nun doch angeschafft hat.

*Nico Roller*



# Jesus segnet die Kinder

Die Freude der Mitarbeiterinnen des Mini-Gottesdienst-Teams war am Sonntag im Kindergarten riesengroß, weil sich über 20 Kinder mit ihren Eltern hatten einladen lassen mitzufeiern.



Und es war einiges geboten. Nach herzlicher Begrüßung durch Pfarrerin Diekmeyer, Psalmgebet und Lied mit Bewegungen „Gott mag Kinder, große und kleine...“ war die markante Stimme von Steffi Storch (Regine Hirschbach) zu hören, die Jesus und seine Jünger beobachtet hatte. Diese waren müde, denn wo sie auch hinkamen, wurden sie umringt von Menschen; Kranke baten Jesus um Heilung und alle wollten hören, wie er von Gottes Liebe und Vergebung sprach. Diese Gute Nachricht machte viele Herzen froh und hoffnungsvoll. Darum ermunterte einer der Jünger (Katharina Höpfinger) Jesus und die Freunde (zwei Väter waren spontan bereit

als Jünger „mitzuspielen“), sich auszuruhen. Gerade als sie sich unter der großen Kastanie im Hof des Kindergartens niedergelassen hatten, kam auch schon wieder eine lärmende Kinderschar angeführt von Müttern (Ute Kraus...) heran und wollte Jesus um seinen Segen für ihre Kleinen bitten. Die Jünger aber wehrten ab, bis Jesus eingriff und ihnen erklärte: Lasst doch die Kinder zu mir kommen. Gott hat sie besonders lieb. *Sie haben großes Vertrauen und einen festen Platz in Gottes Himmelreich. Ich will sie gerne segnen.*

Pfarrerin Diekmeyer sprach jedem Kind den Segen Gottes zu.

## Gottesdienst im Grünen

Unser Gottesdienst im Grünen hat auch dieses Jahr wieder im Freien unter den Kastanien stattfinden können. Dazu hatte sich eine stattliche Zahl an aktiven Mitgliedern des Musikvereins Stein unter der Leitung von Herrn Kim bei der Stephanuskirche eingefunden. Trotz unsicherer Wetterlage nahmen die Musiker mutig auf den bereitgestellten Stühlen unter den Kastanien Platz, um diesen Freiluft-Gottesdienst mit langer Tradition durch kraftvolle Bläserklänge zu begleiten. Herzlichen Dank! Die Regenprognose und einige Tropfen konnten uns nicht

davon abhalten, in frischer Luft unter den ausladenden Kronen der Kastanien hoffnungsvoll und froh zu singen, zu beten und Gottes Wort zu hören, geborgen unter dem „Schirm des Höchsten“, wie in Psalm 91 beschrieben: *Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.* Im Gottesdienst präsent und aktiv war auch das inzwischen auf neun(!) Jugendliche angewachsene Konfirmandenhelfer-Team, um die Jugendlichen zu

begrüßen, die zur Anmeldung für den Konfirmandenunterricht gekommen waren. Für die an diesem Morgen besonders eingeladenen Kindergottesdienstkinder gestalteten Melanie und Sigggi Weber ein spannendes Programm im Gemeindehaus.

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer thematisierte in ihrer Predigt zunächst die Frage, nach welchen Kriterien der Bundestrainer seine Spieler-Auswahl für die EM-Mannschaft getroffen hat: Die besten, die motiviertesten, die leistungswilligsten, die geschicktesten, die erfahrensten Ballkünstler wurden ausgewählt. Diejenigen, die sich beim Training bewährt und konstant gute Leistung gebracht haben. Auch im Predigttext ging es an diesem Morgen um eine Mannschaft, um Jesus und die Menschen, die sich von ihm in sein Sieger-Team rufen lassen, seine Freunde und Nachfolger, seine Jünger. Nach dem biblischen Bericht (Lukas 5, 1-11) war Jesus am See Genezareth von einer großen Menschenmenge umdrängt, sie wollen ihn sprechen hören, waren neugierig, was er über Gott zu sagen hatte. Weil es aber am Ufer zu eng wurde, stieg er in das Boot von Simon Petrus und bat diesen, hinauszufahren auf den See. Jesus hatte sehr wohl bemerkt, dass dieser und seine Fischerfreunde mit großer Enttäuschung im Herzen ihre Netze flickten. Er sieht auch uns ins Herz, sieht, was uns traurig macht, in welcher Krise wir feststecken, was an uns nagt, womit wir uns grade plagen. Jesus steigt nun eben zu diesem *Loser* Petrus ins Boot, diesem angefochtenen müden Mann. Jesus kommt in dessen so existentielle Krise – keine Fische, keine Nahrung, kein Verdienst, keine Hoffnung – mitten hinein! Gerade diesen Mann sucht sich Jesus für seine Mannschaft aus. Seine nächtliche Nieder-

lage wird für Petrus zu DER einzigartigen Chance seines Lebens. Mit Jesus kommt Licht ins Dunkle unseres Lebens. Denn er sucht Freunde vor allem unter denen, die mühselig und beladen sind. In seiner Mannschaft finden sich die zusammen, die sich ehrlicherweise schon als Versager kennengelernt haben, die nicht der Idee huldigen, den Karren aus eigener Kraft aus dem Dreck ziehen zu können, die desillusioniert sind über selbstherrliche Menschen und ihre grandiosen Weltrettungsideen, die ihr Leben und diese Welt nüchtern, d.h. nach den Aussagen im Wort Gottes betrachten und Rettung beim Retter der Welt, bei Jesus suchen, denn nur ER kann wirklich retten, er hat den Tod überwunden. *Fahr mich ein Stück weit auf den See hinaus*, sagte Jesus zu Petrus. Was aber wäre gewesen, wenn Petrus seiner Müdigkeit Vorrang gegeben hätte? Wenn er gesagt hätte: Jesus, es geht nicht, ich kann nicht nochmal hinausrudern, ich bin total kaputt, vielleicht ein andermal. Oder: Jesus, lass mich in Ruhe, du kannst mir sowieso nicht helfen, ich bin Fischer und muss mich mit Fischfang durchs Leben schlagen, du hast mir nichts zu bieten, was nützen mir deine wohlklingenden Worte von Gott, mein Leben wird dadurch nicht leichter, nicht erfolgreicher, nicht besser, nicht glücklicher. Such dir einen anderen Dummen. Oder: Wie bitte, hat mich jemand angesprochen, da ist doch gar niemand – den Himmel, Gott gibt es gar nicht, ich sehe Jesus nicht, ich höre ihn nicht, ich reagiere also auch nicht. Petrus aber hat sich auf Jesus eingelassen und dann auch viele, sehr viele Wunder erlebt, hat Jesus, den lebendigen, den auferstandenen Herrn und seine Kraft kennengelernt. Er, der Verzweifelte, hat sich in die Mannschaft des Siegers, des Sohnes Gottes rufen lassen. So sind wir also auch angesprochen, wir haben alle diesen Ruf schon gehört:

*Lasst euch versöhnen mit Gott!*



Nach dieser herausfordernden Botschaft ließen sich viele Gemeindeglieder einladen zu Gesprächen sowie leckeren Wurstwecken, Kuchen und Getränk. Erst als alle Stühle von fleißigen Helfern weggeräumt worden waren und die Gottesdienstbesucher sich geistlich und leiblich gestärkt auf den Heimweg gemacht hatten, wurde es nass und ungemütlich draußen. Gott sei DANK!

Ja, Dank auch für den fleißigen Einsatz aller Mitarbeiter an diesem Morgen!



# Ökumenischer Gottesdienst im „Haus Edelberg“



Den Auftakt des diesjährigen Sommerfestes anlässlich des einjährigen Bestehens des Seniorenzentrums bildete ein ökumenischer Open Air-Gottesdienst geleitet von Pfarrerin Gertrud Diekmeyer Stein und Frau Marianne Kuhn vom katholischen Gemeindeteam Stein-Eisingen. Bei strahlendem Sonnenschein war auf dem Vorplatz vom Hauspersonal alles liebevoll hergerichtet worden: Tische und Bänke - beschattet mit Zelten. Ein Altar im Vordergrund lenkte den Blick der zahlreichen Bewohner und Gäste auf das gottesdienstliche Geschehen. Es herrschte eine erwartungsvolle Stimmung und man stimmte miteinander freudig ein in die bekannten Kirchenlieder, die auf der Rückseite des ausgeteilten aktuellen Kirchenboten zu lesen waren.

Ein Gemälde des Künstlers Theodor Christoph Schütz *Mittagsgebet bei der Ernte* (1861, Titelseite des Kirchenboten) diente an diesem Morgen der geistlichen Besinnung. Seiner künstlerischen Darstellung liegt das Bibelwort aus Psalm 104, 27-28 zugrunde: *Es wartet alles auf Dich, dass Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn Du ihnen gibst, so sammeln sie, wenn Du deine Hand aufhast, werden sie mit Gut gesättigt.* Zu sehen sind drei Personengruppen. Da ist in die sonntäglich gekleidete Bauernfamilie - Vater, Mutter und fünf Kinder

mit Knecht –, die im Schatten eines mächtigen Apfelbaumes still versammelt sind und in betender Haltung Gott für die Ernte danken.

Die Freude über den Erfolg der mühevoll eingebrachten Ernte wird durch die zweite Personengruppe unterstrichen – Landarbeiter im Hintergrund –, die in fröhlich-ausgelassener Stimmung die vollbrachte Arbeit jubelnd feiern. In der Mittagssonne vor dem Apfelbaum befindet sich die dritte Personengruppe – eine Magd mit ihren beiden Kindern –, die ihren Hunger und Durst stillen an den Erntegaben.

Und dann ist daneben auch noch ein Lamm am Boden liegend zu erkennen als Hinweis auf Jesus Christus, das „Lamm Gottes“, das unseren tiefsten Hunger nach ewiger Freude und Erlösung stillt durch die Gabe seines Lebens. Freude und Dank für die Lebens-Gabe/n Gottes, für alles, was unseren Leib und unsere Seele nährt, gewinnen wir, indem wir uns der Freude des Glaubens an Jesus Christus hingeben und IHM in den Höhen und Tiefen des Lebens unser Vertrauen schenken. Freude, die von Gott kommt, die uns nichts und niemand nehmen kann, sie ist Lebenselixier, wenn der Alltag trist und grau ist, wenn Traurigkeit das Herz erfasst, wenn Einsamkeit



spürbar wird. Pfarrerin Diekmeyer betonte, wie sehr so ein Fest mit Sonnenschein, gutem Essen und freundlicher Fürsorge dazu beiträgt, dass wir Freude erfahren. Und sie wies hin auf die große Freude, die alles Schöne und Gute in sich schließt. Freude, die Stärke ist in aller Schwachheit und Not. Freude, die durchträgt. Freude, die mich mit meinem Kummer nicht allein lässt. Solche Freude drückt der Beter im Psalm aus, wenn er sagt: *Aber das ist MEINE Freude, dass ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN* (Ps. 73,28).

Das Lamm ist mitten drin auf unserem Bild, Jesus schenkt tiefe Freude darüber, dass wir geliebt und gerettet sind durch IHN. Dadurch werden wir unabhängiger von den schwierigen Umständen unseres Daseins.

Von Karl Valentin stammt der zur Freude ermunternde Satz: *Ich freue mich, wenn es regnet, - denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch.*

Ja, an den Umständen kann ich oft nichts ändern. Doch es gibt zum Glück die Freude, die im Himmel verortet ist. Paulus ruft zu dieser Freude auf: *Freuet euch im Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!* (Philipper 4,4)

Mit solcher Freude an Gott, der sich um uns kümmert, für uns sorgt, uns nah ist und bleibt, lebt es sich besser. Diese Freude ist eine Kraftquelle.



Unser Dankgebet öffnet uns für die Erfahrung der Freude, denn dadurch öffnen wir uns für die Gaben Gottes, für Geschenke des Himmels. Die dargestellte Ernteszene ließ bei den interessiert Mitfeiernden Erinnerungen an vergangene Zeiten wach werden. So folgten sie aufmerksam den Ausführungen von Pfarrerin Diekmeyer und Marianne Kuhn.

Nach Fürbittgebet, Vaterunser, Segen und Schlusslied bedankte sich Herr Fritz, der Leiter des Seniorenzentrums, mit herzlichen Worten und Blumen bei den beiden Liturginnen. Und auch sie sagten Dank für das Willkommensein im Haus Edelberg, das bei den jeden Monat stattfindenden evangelischen und katholischen Gottesdiensten spürbar wird.

## Stephanuskantorei



Anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Königsbach-Stein wurde unter den Kastanien bei der Stephanuskirche in Stein das Werk „Heynlin“ aus der Feder des Komponisten Roman Rothen aufgeführt: von der Steiner Stephanuskantorei, den Bezirkschorbläsern aus Bretten, dem Heynlin-Flötenensemble und Irene Hammer (Flöte). Dekan Dr. Christoph Glimpel gab dem Heynlin seine Stimme, Roman Rothen führte durch das Programm. Johannes Heynlin, der berühmte Theologe, Gelehrte und Lehrer Reuchlins aus dem 15. Jahrhundert stammt aus Stein und war seinerzeit Rektor der Pariser Sorbonne und Mitgründer der Universität in Tübingen. Er brachte den Buchdruck nach Frankreich. Pfarrerin Diekmeyer begrüßte und verabschiedete die zahlreichen Besucher, von denen sich viele noch im Anschluss zum gemeinsamen Beisammensein einladen ließen.

# Familiengottesdienst mit Kindergarten

Bei schönstem Sommerwetter konnten wir einen tollen Familiengottesdienst mit unseren „Storchennest-Kindern und -Familien“ unter den Kastanien feiern. Unter dem Motto „Wege gehen – mit Jesus“ stand nicht nur der Sonntagmorgen, sondern auch die im Kindergarten vorausgegangene Kinderbibelwoche. Zwei Mitarbeiterinnen, Frau Hassler und Frau Störzenecker, die dieses Jahr die Vorbereitung der „Bibelentdecker-Tage“ verantwortlich übernommen hatten, machten die Kinder an den Vormittagen mit drei Jesusgeschichten bekannt. In der Rahmengeschichte stellten sie sich den Kindern als Freundinnen vor, die zu einer Wanderung aufgebrochen waren.

Doch unterwegs passierte so einiges, das die beiden ziemlich herausforderte. Sie kamen vom rechten Weg ab, sie hatten nicht genug Proviant mitgenommen, sie wurden von einem Gewitter überrascht, all das machte ihnen immer wieder Angst. Glücklicherweise hatten sie nicht vergessen die Bibel in den Rucksack einzupacken. Die Geschichten vom Verlorenen Schaf, von der Speisung der 5000 und von der Sturmstillung sprachen genau in ihre jeweilige Situation hinein und gaben ihnen Trost. Sie erfuhren sogar auf wundersame Weise ganz praktisch Gottes Hilfe in ihrer Not. Viele zur Botschaft passenden Lieder (Ich bin ein Bibelentdecker...; Wege gehen wir... nicht allein; Wo ich gehe... bist du da; Geh mit uns auf unserem Weg) haben die Storchennestkinder mit ihren Erzieherinnen auch in der Bibelwoche gelernt und geübt, sie konnten diese am Sonntag zur Freude aller Gottesdienstbesucher kraftvoll mitsingen. Begleitet wurden sie dabei vom Gesang der Gemeinde und den beiden „Gitaristen“ Roman Rothen und Simone Störzenecker.

Pfarrerinnen Diekmeyer begab sich an diesem Morgen mit Rucksack und einigen Kindern ebenfalls auf Wanderschaft und konnte durch die Auskunft der Kinder sowie durch die zu den Geschichten vorbereiteten Kulissen der



Kinderbibelwoche selbst erfahren, welche beängstigenden Überraschungen man auf einer Wanderung erleben kann. Da die Kinder nicht auf all ihre Fragen Antwort zu geben wussten, wandte sie sich hier und da ans kundige „Publikum“. In ihrer Predigt beschrieb Pfarrerin Diekmeyer, dass unser Leben einer Wanderung gleicht und wir dabei eben auch in manche Schwierigkeiten geraten (Erschöpfung, Angst, Verwirrung, Chaos). Spätestens dann stellt sich die Frage: Wo kann ich Kraft tanken, wo bekomme ich Orientierung, wer hilft mir, wenn ich nicht mehr weiterweiß?

Die Bibel erzählt uns von Jesus.... wie er Menschen geholfen hat, wie er ihnen Mut gemacht hat und dass er auch heute der lebendige, der mächtigste Herr der Welt, der Sohn Gottes ist, der sich um uns kümmern, für uns sorgen, uns stärken möchte in allem, worum wir ihn bitten. Dazu ist von unserer Seite her nur eines nötig: Vertrauen. Denn das sucht er bei uns, und findet doch so oft bei uns nur Kleinglauben. Darum sein mahnendes Wort an die Jünger (in Geschichte der Sturmstillung):



*Warum seid ihr so kleingläubig? Ich bin doch bei euch, bin in eurer Mitte, ich warte darauf, dass ihr euch mir anvertraut. Jesus kümmert sich um die, die IHM vertrauen WOLLEN. Er wartet nur darauf, dass wir uns Ihm zuwenden und IHN bitten: Herr, hilf mir! Herr gib mir Kraft! Herr, macht mich frei von meiner Lebensangst! Herr, gib mir deinen Frieden. Herr, nimm mein Leben in deine Hand! Herr, befreie mich von meinen Lasten, meiner Schuld, von all dem, was ich verdorben habe!*

Darum also sind auch wir Erwachsenen wie die Kinder zum Bibelentdecken mit Gottvertrauen eingeladen.



## Steinmalanders

Leidenschaft für den Nächsten – so lautete das Thema des Steinmalanders-Gottesdienstes in herrlicher Kulisse unter den Kastanien neben unserer Stephanuskirche. Eingeladen waren als Gäste drei frischgebackene Gemeinderäte, bei der Kommunalwahl vor wenigen Wochen neu in das Gremium gewählt.

Als erster gab Thomas Hirschbach (Freie Wähler) aus Königsbach Auskunft über seine Motivation, sich zu engagieren. Im Interview mit Pfarrerin Gertrud Diekmeyer berichtete er über das Flüchtlingslager Lesbos, über die missionarische Arbeit dort – mit tätiger Hilfe für Leib und Seele, Glaubensverkündigung und Gebet. Die Schwachen unterstützen, auch die verfolgten Christen, den Glauben weitergeben, das sieht er auch als seine Aufgabe hier vor Ort, denn auch hier gibt es Not, auch hier kommen viele mit ihrem Leben nicht zurecht, gerade in Familien., auch in unserem Land funktioniert vieles nicht (mehr). Ein gravierendes Beispiel: Hirschbach dankte Pfarrerin Diekmeyer für ihre energischen Versuche, in Corona-Zeiten trotz Drucks durch Obrigkeit

und Kirchenleitung die Kirche offen zu halten, den Menschen zu ermöglichen, ihre Religionsfreiheit zu praktizieren. Gerade in solch schwierigen, von Angst, Panik und Übergriffen geprägten Zeiten sei die Stärkung durch die Möglichkeit, den Glauben zu leben, unverzichtbar. Der nächste Neuling im Gemeinderat, der sich dankenswerter Weise bereitgefunden hatte, über seine Leidenschaft für den Nächsten zu berichten, war Uwe Weiss (CDU), ebenfalls aus Königsbach. Sein unmittelbarer Nächster war ein junger Mann, den er bei seiner Kandidatur unterstützen wollte, damit im Gemeinderat auch die jüngere Generation vertreten ist. Er plädierte für die Zusammenarbeit von Kirche und Staat (die bei uns in Deutschland ja eher nicht getrennt sind), konkret beispielsweise so, dass während der Gottesdienstzeiten keine Konkurrenzveranstaltungen von Gemeindeseite stattfinden sollten.

Last but not least betonte Dieter Weingardt (Bürgerliste Königsbach-Stein) aus Stein, mehr intellektuell orientiert, ganz allgemein: er wolle zum Wohle der Menschen das Bibelwort „Suchet der Stadt Bestes“ für sich als Handlungsmaxime mit Leben füllen. Dazu gehört auch -theologisch in der Barmer Theologischen Erklärung, einer der Grundlagen des Evangelischseins niedergelegt – eine, im Namen der christlich begründeten Freiheit, kritische Haltung zur Welt, zu Zeitgeistphänomenen, zu einer Obrigkeit, die – aus ideologischen oder angstgetriebenen Motiven – ihre Befugnisse überdehnt und zu Bevormundung und Übergriffen tendiert. Pfarrerin Diekmeyer bedankte sich bei allen drei Räten für ihre Bereitschaft, zum Wohle der Menschen im Ort Zeit und



Energie aufzuwenden, was heutzutage immer weniger selbstverständlich sei. Sie rief die versammelte Gemeinde dazu auf, für unsere Vertreter im Gemeinderat zu beten, sie in ihrer Arbeit zu ermuntern, ihre Mühe zu achten und sie zu inspirieren mit unseren Erfahrungen. In ihrer anschließenden Predigt zeigte sie auf, dass die segensreichen Ordnungen Gottes, die unser gutes Leben fördern, dass das Positive (z.B. Grundrechte, Freiheit, Toleranz, Demokratie), das der Glaube jahrhundertlang vermittelte und bewirkte, immer mehr in Gefahr gerät – und dass gerade die Kirchen dabei prägend mitwirken. So verkündeten sie, Impfen sei Nächstenliebe (obwohl bekannt sein musste, dass Impfen weder wirkt noch ungefährlich ist), Organspende sei Bür-



gerpflicht, die Ehe zwischen Mann und Frau sei nicht Teil der Schöpfungsordnung, Ungeborene zu töten sei moralisch nicht zu beanstanden, sei gar ein Recht, göttliche Offenbarung wäre auch im Islam zu finden ! Sie verkünden weltliche Ideologie und nicht mehr den Glauben und können der Politik so keine Orientierung mehr geben, sie nicht konstruktiv kritisieren, Angst, Panik aber auch Selbstüberschätzung nicht verhindern. Wirkliche Christen dagegen handeln nüchtern, sach- und faktenorientiert (glauben z.B. nicht, mit Fleischverzicht die Welt retten zu können oder Billionen für Klimarettung ausgeben zu müssen statt den Sozialstaat zu stärken, sehen

die Lösung des Pflegenotstands nicht in der Sterbehilfe für lästige Alte) für ihren Nächsten, bohren – so hat Max Weber Politik definiert – dicke Bretter mit Leidenschaft und Augenmaß, grenzen andere (Meinungen) nicht aus. Und sie können das – wie begrenzt auch immer – weil sie auf die Hilfe ihres Herrn vertrauen, auf seine Barmherzigkeit, die sie immer wieder annimmt, wenn sie vom Weg abgekommen sind und umkehren.

Pfarrerin Diekmeyer gab nun jedem Gottesdienstteilnehmer die Möglichkeit, die Karte mit dem Regenbogen über unserer Stephanuskirche (dem Zeichen für Gottes Präsenz) und mit Segenswünschen an sich zu nehmen.

Viele kamen danach bei Salzweck (dem Steiner Identitätssymbol), (meist) mit Leberwurst, noch ins Gespräch über Gott und die Welt.

## Schulgottesdienste am Schuljahresanfang 2024/25

Am ersten Schultag versammelten sich die Heynlin-Grundschüler der Klassen 2-4 am Ende des Vormittags in der Stephanuskirche zu einem lauten und fröhlichen Gottesdienst. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Pfarrerin Diekmeyer wurden die aus dem Schlussgottesdienst noch gut bekannten Lieder wie zum Beispiel *Du bist bei mir alle Tage; Du gehst mit!* kräftig mitgesun-

gen, begleitet am E-Piano von Religionslehrerin Frau Frey und Fünftklässler Leandro Lauser, der mit Cajon den Rhythmus vorgab.

An diesem Morgen ging es ums Vertrauen zu Jesus mit der Geschichte vom blinden Bartimäus. Dazu waren schon im vergangenen Schuljahr Plakate kunstvoll her-



gestellt worden. Beim Erzählen, wie Bartimäus sich bemerkbar macht, als Jesus in seine Nähe kommt, durften auch die Schülerinnen und Schüler seinen Ruf wiederholen: Jesus, hilf mir! Mehrmals und immer lauter schallte dieser Hilfeschrei durch die Kirche. Pfarrerin Diekmeyer fragte im Anschluss die versammelte Schulgemeinschaft: Warum schreit ein Mensch, warum hast du schon einmal geschrien?

Es gab verschiedene Antworten dazu: u. a. Freude, Angst, Schmerz, Spaß. In der Geschichte von Bartimäus, dem blinden Bettler, wird im Schreien nach Jesus seine Verzweiflung und Not laut. Es sucht Hilfe bei Gott, indem er Jesus anruft. Jesus macht ihm Hoffnung! Jesus kann helfen! Wenn keiner sonst helfen kann, ER kann es! Darauf vertraut der Blinde. Was lehrt uns das? Ich darf Gott meine Not und Angst, aber auch meine Freude und meinen Dank sagen, laut oder leise. Er versteht auch meine Gedanken. Beten geht laut und leise! Meine Not erreicht Jesus, wenn ich IHM vertraue!

Jesus ist nicht irgendwer, ER ist Gott, ER hat Macht wie keiner sonst, darum kann ich ihm voll und ganz vertrauen! Bartimäus hat Jesus vertraut! Jesus weiß das und sagt: Weil du mir vertraust, kannst du gesund werden! So dürfen auch wir Jesus alle Not und Angst sagen! Vertraue darauf, dass ER dir hilft! Jesus hört mein vertrauensvolles Beten, Rufen, Schreien!



Nach den von Schülerinnen und Schülern vorgetragenen Fürbitten und gemeinsam gesprochenem Vaterunser ging der Gottesdienst mit Segenslied und Segensbitte zu Ende. So gestärkt und zum Vertrauen auf Jesus ermutigt, wanderten die Klassen mit ihren Klassenlehrerinnen frohgemut zurück in die Schule.

## Jubiläumsgottesdienst mit dem Obst- und Gartenbauverein

Anlässlich des einhundertjährigen Jubiläums des Obst- und Gartenbauvereins Stein fanden sich etwa 100 Besucher jeden Alters zum Festgottesdienst im Kleintierzüchterheim ein. Gestaltet wurde dieser von Frau Marianne Kuhn (Mitglied im katholischen Gemeindeteam), vom Akkordeon-Trio (Frau Kling, Frau Weinhardt, Frau Speer) und von Pfarrerin Gertrud Diekmeyer.

Sie überbrachte dem „hochbetagten“ Verein die Glückwünsche der Kirchen und sprach an diesem Morgen viel von der Freude, zunächst von der Freude, dass man wieder – wie seit vielen Jahren – gemeinsam mit dem OGV einen Gottesdienst feiern und sich willkommen wissen dürfe; dann, dass die Jugendlichen des neuen

Konfirmandenjahrgangs begleitet von den Konfirmandenhelfern zahlreiche den Weg ins „Hasenheim“ gefunden hatten, ebenso dankte sie auch allen Helfern, die das Organisatorische besorgt hatten.

Von der Freude war auch im Predigtwort aus Psalm 16,11 die Rede, das gerade für diesen 16. Sonntag nach Trinitatis vorgegeben war. *Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude, die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.* Die Pfarrerin führte in ihrer Predigt aus, dass diese wohlklingenden Worte von David stammen, dem berühmtesten König des Volkes Israel.

Seinem Namen sind die meisten biblischen Gebete zugeordnet. Darin finden sich Worte des Vertrauens, der

Freude, des Lobens und Rühmens der Taten Gottes. Doch auch davon ist im Gebetbuch der Bibel, im Psalter, die Rede, was wir Menschen einander antun, welches Unglück wir erleben, was für Fragen und Zweifel wir haben, wie Trauer und Schmerz uns zusetzt. Dinge und Menschen, die uns das Leben schwer machen, werden in Klage und Bitte in die Zwiesprache mit Gott eingebunden. Jesus selbst hat das Schlimmste von Menschen erlebt und erlitten: Angriffe, Ablehnung, Misstrauen, Nachstellungen, Gefangenschaft, Folter, Hinrichtung, Tod.

Bis zum bitteren Ende am Kreuz ist er diesen Weg gegangen und hat uns gerade darin das stärkste Zeugnis der Liebe Gottes hinterlassen, der nach einer Aussage von Martin Luther „ein Backofen voller Liebe“ ist. Aber: Ist es wirklich so, dass Gott uns den Weg zum Leben führt, wo wir ständig mit Sterben und Abschied konfrontiert sind? Viele der anwesenden Gemeindeglieder mussten mehrfach im Jahr 2024 auf dem Friedhof mit Schmerzen Abschied nehmen, die OGV Mitglieder auch von ihrem Vorsitzenden. Da kommt schon die Frage auf. Soll das denn ewig so weitergehen, hört das nicht endlich einmal auf? So viel Sterben rings um uns her, wir leben noch, aber wie leicht kann es auch uns selbst treffen!

Bin ich bereit zu sterben und in Gottes Armen auszu-  
ruhen oder was ist meine Perspektive? *Du tust mir kund  
den Weg zum Leben*, d. h. Du machst mir klar, welcher  
Weg ins Leben führt! Tatsächlich ist dieses Leben mit al-  
len Höhen und Tiefen, mit den Wundern der Schöpfung  
und allem Schmerz und Leid immer auch Gottes Schule  
für uns! Wobei das nicht falsch verstanden werden darf,  
Gott quält seine Menschenkinder nicht, für IHN sind wir

keine Todgeweihten, er hat uns zum Leben bestimmt für immer. Auch Jesus wurde hineingeboren in unsere kaputte Welt. Die Sünde, das Böse, Unheilvolle herrscht in uns und unter uns. Und gerade in dieses Chaos hinein reicht uns Gott seine Hand, dass er uns hindurchbringt zur Freude des ewigen Lebens. Manchmal ist das eine harte Herrlichkeit, eine große Zumutung, und doch gehen wir an seiner Hand immer ins Licht. Wir werden gehalten, er trägt alle Last mit uns, da erleben wir Wunder über Wunder in allem Leid, weil er uns nicht loslässt, sondern uns intensiver gerade in schwierigen Zeiten erfahren lässt, wie treu er zu uns steht.

Die Pfarrerin wählte ein Beispiel aus der OGV-Praxis, um zu verdeutlichen, wozu uns auch schmerzliche Erfahrung dienen kann: Bei Obstbäumen werden regelmäßig Äste herunter gesägt, die den Einfall von Licht und Luft behindern; Wildwuchs nach innen wird herausgeschnitten, Astlinien nach außen und oben gerichtet und auch eingekürzt. Ein Laie kann ins Zweifeln kommen, ob bei so drastischem Rückschnitt überhaupt noch Früchte auf dem Baum wachsen werden. Doch das Ziel solch eines starken Eingriffs ist es, kräftigen Wuchs zu fördern und die Qualität der Früchte, den Ertrag, zu verbessern. Für den Baum ist dies der Weg zu besserem Leben, größerem Ertrag, stärkerer Wurzelbildung. Gott tut uns in seiner väterlichen Weisheit den Weg zum Leben kund. Auch wir würden ins Kraut schießen, wenn uns nicht hin und wieder etwas zugemutet würde, an dem wir charakterlich und geistlich wachsen können. Unser Gott ist vertrauenswürdig, er führt uns einen guten Weg; was uns herausfordert, kommt uns zugute, lässt unser Vertrauen wachsen und erfahren, wie fürsorglich er uns leitet.





# CVJM- Ferienwoche

## Mit Karte und GPS auf Spurensuche

**Für Kinder und Jugendliche hat der Steiner CVJM bei einem Sommerferienprogramm eine ganze Woche lang neun Aktionen auf die Beine gestellt, darunter auch eine spannende Dorfrallye.**

Zwischen dichten grünen Hecken lassen sie eine Stufe nach der anderen hinter sich. Schnellen Schrittes steigen die Kinder die schmale Fußgängertreppe herab, die sich zwischen den Häusern steil den Berg hochschlängelt. Als sie eines der zahlreichen gepflasterten Zwischenpodeste verlassen und um die Ecke biegen, können die Kinder ein paar Meter unter ihnen schon die weißen Kegel sehen, die in einer kleinen Seitenstraße auf dem grauen Asphalt aufgebaut sind. Dort warten sie darauf, mit gezielten Würfen von einer schweren blauen Kugel zu Fall gebracht zu werden. Erst, wenn die Kinder das geschafft haben, bekommen sie die Koordinaten, die sie brauchen, um die nächste Station zu finden. Mit einer Karte und einem GPS-Gerät sind sie im Ort unterwegs, immer auf der Suche nach kniffligen Rätseln und spannenden Aufgaben. Aufgeteilt in mehrere Gruppen, haben insgesamt rund 20 Kinder an der Dorfrallye des Steiner CVJM teilgenommen: alle hochmotiviert und voller Begeisterung. Sie ist eine von insgesamt neun Aktionen, die der rührige Verein dieses Jahr beim Ferienprogramm anbietet. Kurz bevor die Schule wieder beginnt, hat er eine ganze Woche lang eine bunte Mischung aus Spiel, Sport, Spaß und kreativen Aktivitäten auf die Beine gestellt.

„Es ist toll, mit wie viel Begeisterung die Kinder dabei sind“, sagt Vorsitzender Adrian Goll, der von einem „riesigen Zuspruch“ und einem „überwältigenden Interesse“ berichtet. Die Zahlen belegen seine Einschätzung: Insgesamt haben sich für die Aktionen des Steiner CVJM rund 120 Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren angemeldet – und damit deutlich mehr als die Hälfte aller Teilnehmer beim Kinderferienprogramm. Viele von ihnen kommen jedes Jahr, einige besuchen regelmäßig die Jungscharstunden, die der Steiner CVJM während der Schulzeit jeden Freitagnachmittag für Mädchen und Jungen von der ersten Klasse bis zur Konfirmation anbietet. Mit seinem Engagement beim Ferienprogramm will der Verein zwar auch auf sich und auf seine umfangreiche Jugendarbeit aufmerksam machen. Aber in erster Linie geht es ihm laut Goll darum, den Kindern in ihrer schulfreien Zeit eine Freude zu bereiten. Insgesamt sind bei allen Aktionen rund 20 Helfer



*Bei der Dorfrallye kommen die Teilnehmer auch an der evangelischen Stephanuskirche vorbei. Dort müssen sie unter anderem herausfinden, wann der nächste Gottesdienst stattfindet. (rol)*

des CVJM im Einsatz, alle ehrenamtlich und in ihrer Freizeit. Goll ist jedem Einzelnen dankbar für das große Engagement zum Wohl des Nachwuchses und freut sich, dass inzwischen auch viele ehemalige Teilnehmer zum ehrenamtlichen Team gehören. Gemeinsam haben sie sich ein buntes Programm ausgedacht, das unter anderem Geländespiele, eine Nachtwanderung mit Gruselgeschichten, einen Filmabend und eine große Party umfasst. Zum ersten Mal hat man dieses Jahr einen Escape Room konzipiert, also einen Raum, aus dem die Kinder nur entkommen können, wenn sie eine ganze Reihe von Aufgaben und Rätseln lösen.

Die Dorfrallye hat man bereits zum zweiten Mal im Programm, nachdem sie im vorigen Jahr bei den Teilnehmern bestens angekommen ist. In zwei Durchgängen sind insgesamt rund 20 Kinder in jeweils zwei Gruppen unterwegs: die einen morgens auf einer kleineren, die an-

deren nachmittags auf einer größeren Runde. Auf einem Klemmbrett warten zahlreiche Fragen darauf, beantwortet zu werden: Was kostet bei der Post ein Maxibrief? Wie viele Stufen führen zum Eingangsportal der evangelischen Stephanuskirche? Wie lange hat der Tierarzt an einem Dienstagnachmittag geöffnet? Was muss man für die teuerste Autowäsche bezahlen? Mal finden die Kinder die Lösungen ganz alleine, mal müssen sie bei Passanten oder in Geschäften nachfragen. Immer wieder geht es um Geschicklichkeit, etwa beim Bauen eines Kartenhauses, beim Werfen einer Frisbee oder beim Weg durch verwinkelte Krautgärten. Unterwegs müssen die Kinder drei Gegenstände gegen hochwertigere eintauschen: einen Radiergummi in Form eines lachenden Gesichts, ein Päckchen mit Vanillezucker und einen von Papier umschlossenen Teebeutel.

Als sie nach rund drei Stunden auf der außerhalb des Orts gelegenen Gemeindewiese das Ziel erreichen, war-

ten dort zur Belohnung schon Bratwürste und Eistee. Wer noch Energie hat, spielt eine Runde Fußball oder lässt sich das Bogenschießen zeigen.



*Als sie sich auf den Weg in Richtung Gemeindewiese machen, haben es die Teilnehmer der Dorfrallye fast geschafft. Auf der großen Runde haben sie rund vier Kilometer zurückgelegt. (rol)*

## Zum Abschluss wird gefeiert

**Mehr als 80 Kinder und Jugendliche sind zur Abschlussparty des Sommerferienprogramms gekommen. Die Stimmung war bestens.**

Es wird gelacht und getobt, gemalt und gerätselt, gegessen und getrunken: Mit zahlreichen Spielstationen, mit kleinen Snacks, kurzen Aufführungen und jeder Menge guter Laune haben mehr als 80 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 14 Jahren eine große Party gefeiert. Gemeinsam organisiert vom Steiner CVJM und der Agendagruppe für Jugend und Soziales, hat die Aktion den krönenden Abschluss des diesjährigen Sommerferienprogramms gebildet. Drei Wochen lang hat es den Teilnehmern an insgesamt rund 40 Terminen jede Menge Abwechslung geboten: von der Kanutour bis zum Besuch im Karlsruher Naturkundemuseum, vom Filmabend bis zur Müllsammelaktion, vom Ausflug in die Steinzeit bis zur Radtour mit dem Bürgermeister. Um die 200 Kinder und Jugendliche haben sich dieses Jahr angemeldet, um kreativ zu werden, um sich bei sportlichen Aktivitäten auszutoben, um kleine Abenteuer zu erleben, um neue Erfahrungen zu machen und spannende Einblicke zu bekommen.

Getragen und ermöglicht wird das Ferienprogramm vom großen Engagement zahlreicher Vereine, Organisationen, Institutionen und Privatpersonen. Auch bei der Abschlussparty sind unzählige Ehrenamtliche im Einsatz, alle hochmotiviert und voller Tatendrang. Gemeinsam haben sie ein buntes Programm konzipiert und zahlreiche Spielstationen aufgebaut. Die Teilnehmer können unter anderem beim Kegeln, beim Leitergolf und beim Riesen-Jenga ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen, mit Stiften und mit Malkreide ihrer Kreativität freien Lauf lassen, im Bobbycar-Parcours, beim Fußball und beim Badminton gegeneinander antreten und sich auf der großen Hüpfburg austoben, die die Volksbank pur zur Verfügung gestellt hat. Für Letztere brauchen sie eines der Spaßmärkchen, die es an jeder Station nach dem erfolgreichen Absolvieren der Aufgabe zu gewinnen gibt. Die Märkchen können die Kinder auch gegen alkoholfreie Cocktails, Melonenstücke, Croissants und Chicken Nuggets eintauschen.



„Es ist toll, wie viel heute los ist“, sagt Adrian Goll, als er sich auf dem belebten Platz umschaut. Der Vorsitzende des Steiner CVJM zeigt sich mit dem Verlauf der Abschlussparty hochzufrieden, verbunden mit einem Dank an alle Ehrenamtlichen und Sponsoren, die sie ermöglicht haben. Fester Bestandteil sind auch in diesem Jahr kurze Aufführungen auf der Bühne im großen Saal des Gemeindehauses. Die Kinder haben viel Spaß, als dort Schneewittchen auf ihre bösen Stiefschwestern trifft und das Großhirn die Organe des Körpers herumkommandiert. Nach gut drei Stunden versammeln sich alle auf den Treppenstufen des Gemeindehauses, um darüber abzustimmen, wie der pinke Flamingo heißen soll, den Goll den ganzen Nachmittag stilvoll präsentiert und damit gewissermaßen zum Maskottchen der Abschlussparty gemacht hat. Mit einem Eis in der Hand und einem Lächeln im Gesicht treten die Kinder den Heimweg an.

– Nico Roller







Große und Kleine feierten gemeinsam den Beginn des Erntedankgottesdienstes in der Stephanuskirche. Nach der gesungenen Erinnerung „Hast du heute schon Danke gesagt ...“ erkundigte sich „Steffi Storch“ sehr eingehend nach dem Sinn und Zweck der Früchte vor und auf dem Altar. Anschließend durften sich die Kinder vom herrlich geschmückten Altar ein Teil aussuchen und mitnehmen ins Gemeindehaus. Dort gab es dann für sie eine Fortsetzung des Erntedankfestes, es wurde gesungen und gebetet, man konnte aus Brot, Frischkäse und Gemüse lustige Brotgesichter herstellen zum gemeinsamen Genießen und auch zum Mit-nach-Hause-nehmen.

Der Erntedankfest-Gottesdienst in der Stephanuskirche wurde musikalisch ausgestaltet von der Stephanuskantorei unter Leitung von Ulrike Rothen; an der Orgel, am Klavier begleitete Irene Hammer. Es erklangen immer wieder Lob- und Danklieder, die durch die geübten Stimmen der Sängerinnen und Sänger die Kirche mit herrlich-erhebendem Klang erfüllten.

Pfarrerinnen Diekmeyer sprach in Anlehnung an die Fragen von „Steffi Storch“ davon, dass wir mit Kindern wieder staunen lernen können, zum Beispiel über die Früchte, die wir auch in diesem Jahr ernten dürfen und schon geerntet haben. Ein (Klein)Kind erlebt beim Einsammeln

von Äpfeln vielleicht zum ersten Mal den Reichtum der Ernte und staunt über Farbe, Größe und Geschmack der Früchte. Auch wir Erwachsenen dürfen wieder neu staunen und danken für Gottes Gaben. Gott ist der Geber aller guten Gaben! Wir können nicht selbst herstellen, machen oder garantieren, was uns am Leben erhält. Wir sind von Gottes Fürsorge abhängig und dieses Wissen adelt uns: »Gott nötig zu haben ist des Menschen höchste Vollkommenheit!« (Sören Kierkegaard).

Wenn wir an ERNTEDANK und auch sonst an den Sonntagen zusammenkommen in der Kirche zum Gottesdienst, dann ist das auch eine Demonstration unseres Vertrauens. Wir halten fest und bezeugen, dass Gott unter uns ist. ER schenkt uns das Leben, ER erhält es mit seinen kostbaren Schöpfungsgaben und ER gibt uns seine geistlichen Gaben dazu im Glauben an Jesus: Liebe, Freude, Friede,

Vergebung. Mit unserem Erntedankfeiern machen wir uns einmal mehr bewusst – auch im Anschauen und Anfassen und Weitergeben der Gaben –, dass wir von Gott beschenkte Leute sind und seinen Segen miteinander teilen dürfen. »Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott« (Matthias Claudius). Lebensfreude und Dankbarkeit gegenüber Gott verstärken sich gegenseitig. Erntedank ist ein „Wahrzeichen“ dafür, dass Gottes Zuwendung zu uns wirklich wahr ist. Das bezeugen auch die vielen ermutigenden Zusagen Gottes, die uns in der Bibel gegeben sind.

Wie ein Brief, der einem Geschenk beiliegt und unser Herz bewegt, indem er auch die Beziehung zum Schenkenden aufleuchten lässt, so bindet Gott die Gaben zusammen mit seinem Wort der Liebe: „Was ihr empfangt, gebe ich euch aus Liebe!“ Wir verpassen viel Schönes, ja letztlich verpassen wir das Leben überhaupt, wenn wir die Beziehung zum Schöpfer, unserem Vater im Himmel und zu seinem Sohn Jesus Christus, unserem Retter, nicht pflegen. Wir pflegen sie, indem wir bewusst mit Gott verbunden leben, betend und hörend, dankend und bittend. Das Tischgebet ist eine Dankübung jeden Tag. Wir sollen auch Gottes Worte in uns aufnehmen wie das tägliche Brot, denn unsere Seele zehrt davon.



„Gott sei Dank“ sind wir auch in diesem Jahr durch eine reiche Ernte gut versorgt worden und wir sagen all denen Dank, die dafür gearbeitet haben, allen voran unseren Landwirten.

Kirchengemeinderätin Klara Frey, die liturgisch an diesem Morgen mitwirkte, dankte am Ende des Gottesdienstes der Stephanuskantorei mit Frau Rothen und Frau Hammer für die musikalische Gestaltung, der Kirchendienerin Frau Gottschalk für den besonderen Schmuck des Altars, all denen, die Früchte gespendet haben und den Mini- und KIGO- Mitarbeiterinnen. Die Gemeinde spendete großzügig Beifall.



## Bethelsammlung 2024

Der Abgabezeitraum für Kleidersäcke (sie liegen in der Kirche, im Pfarramt und Gemeindehaus zum Mitnehmen aus) ist der **19.- 25.11.2024**. Die Alte Kelter wird morgens und abends geöffnet zum Einstellen der Säcke. Auskunft dazu gibt Frau Roller, Tel 50319

## Lebendiger Adventskalender 2024

Auch in diesem Jahr möchten die katholische und die evangelische Kirchengemeinde Stein Sie zum lebendigen Adventskalender einladen. **Vom 1. Dezember bis zum 23. Dezember** wird sich jeden Abend um 18.00 Uhr irgendwo in Stein ein „Türchen“ bzw. ein Fenster öffnen. Gemeinsam wollen wir zwei bis drei Adventslieder singen und eine Geschichte oder ein Gedicht etc. dazu hören.

Damit das Ganze gelingen kann, braucht es natürlich wieder 23 Familien, Einzelpersonen, Gruppen oder Vereine, die Freude daran haben, ein „Fenster“ zu gestalten. Wenn Sie interessiert sind oder einfach Fragen haben, setzen Sie sich möglichst bald mit uns in Verbindung:

Susanne und Michael Ruf    Tel.: 370339    oder per E-mail: [ms.ruf@freenet.de](mailto:ms.ruf@freenet.de)  
Elisabeth Modritsch    Tel.: 3643731    oder per E-mail: [e.modritsch@gmx.de](mailto:e.modritsch@gmx.de)

Wir freuen uns schon jetzt auf eine spannende Adventszeit mit vielen Begegnungen!



# Camille Saint-Saëns



## Oratorio de Noël

KonTakte-Chor Ispringen

Stephanuskantorei Stein

Singgemeinschaft der Kirchenchöre Bilfingen/Ispringen

Solisten: Nerea Elizaga Gómez, Marie-Kristin Schäfer, Franziska Pflüger, Karel Pajer,  
Marc Hagmaier, Harfe: Theresa Bogisch, Orgel: Irene Hammer, Streichquintett  
Leitung: Bernhard Weichselmann, Ulrike Rothen

**25.12.2024 / 10:30 Kath. Kirche Maria Königin Ispringen**

**26.12.2024 / 10:00 Evang. Stephanuskirche Stein**



# Freud & Leid

## † Beerdigungen

Hans-Jörg Engel, Gerd Bauer, Hildegard Klotz, Ingrid Seeger, Roland Seiter, Willi Lindenmann, Anna Schickel, Hugo Schuster, Gerda Seiter, Margot Weinbrecht, Helmut Vollmer, Reinhard Morlock, Heinz Kopp, Hans Seiter, Robert Alfred Weinbrecht, Ludmilla Schwager, Helmut Bauer, Helga Kaucher, Heinz-Dieter Spindler

## ✎ Taufen

Emily Herte, Lio Mende, Leni Leber,  
Leon Fred Schlachter

## ⚭ Trauungen

Christian Stern und Verena, geb. Schöllkopf

## 🎂 Geburtstagsgrüße

*an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder*

### November

Horst Altmeyer 81 Jahre, Brigitte Armbruster 77 Jahre, Gerda Becker 76 Jahre, Wilfried Bürkle 76 Jahre, Jürgen Gantikow 83 Jahre, Margrit Gaupp 79 Jahre, Roland Grünwald 76 Jahre, Hedwig Hark 85 Jahre, Kurt Kaucher 78 Jahre, Jürgen Keller 70 Jahre, Hans-Peter Knodel 82 Jahre, Edith Lang 87 Jahre, Andreas Liebe 70 Jahre, Klaus Pfeiffer 80 Jahre, Marliese Renninger 70 Jahre, Uwe Sarnecki 80 Jahre, Christa Schneider 83 Jahre, Peter Schön 75 Jahre, Lore Schreiner 83 Jahre, Ilse Wagner 89 Jahre, Erika Zdarsky 83 Jahre

### Dezember

Heide Bauer 70 Jahre, Silvia Boulanger 81 Jahre, Günter Broschinski 76 Jahre, Gerlinde Drapa 77 Jahre, Hans-Dieter Ebert 78 Jahre, Anita Filz 88 Jahre, Sigrid Girrbach 77 Jahre, Christa Grun 82 Jahre, Marianne Huslig 81 Jahre, Horst Kälber 87 Jahre, Alwin Kunzmann 90 Jahre, Käthe März 89 Jahre, Horst Müller 81 Jahre, Sonja Pergert 79 Jahre, Christa Schäfer 82 Jahre, Ellen Scheible 88 Jahre, Dieter Setzer 75 Jahre, Dora Syrbe 78 Jahre, Gerhard Theilmann 76 Jahre, Siegfried Thiele 78 Jahre, Karin Thiele 76 Jahre, Hilde Wolf 87 Jahre

### Januar 2025

Dieter Aydt 87 Jahre, Rolf Balzer 81 Jahre, Horst Bock 86 Jahre, Lilli Brenk 75 Jahre, Erika Brodkorb 88 Jahre, Hans Hitzinger 89 Jahre, Hans Hofsäß 86 Jahre, Christa Kaucher 89 Jahre, Annemarie Manako 75 Jahre, Hildegard Morlock 78 Jahre, Hans-Peter Nolle 90 Jahre, Renate Pfrommer 85 Jahre, Adrian Roser 70 Jahre, Peter Ruf 81 Jahre, Hans Schäfer 86 Jahre, Rüdiger Schrade 89 Jahre, Hildegard Vetter 91 Jahre, Marga Zdarsky 78 Jahre

### Februar

Ulrich Bahlo 84 Jahre, Alwin Bauer 91 Jahre, Bernd Drolinger 75 Jahre, Annelore Dunkel 78 Jahre, Wilfried Ennulat 86 Jahre, Peter Faulhaber 84 Jahre, Waltraud Fix 96 Jahre, Renate Frahm 86 Jahre, Margarete Fuchs 76 Jahre, Walter Gassenmeier 89 Jahre, Ruth Gassenmeier 89 Jahre, Wolfgang Henkel 70 Jahre, Heinz Kern 78 Jahre, Ottilie Klingel 81 Jahre, Adolf Manako 85 Jahre, Herbert Marquardt 75 Jahre, Ursula Miehl 80 Jahre, Leopold Morlock 88 Jahre, Hans Staib 75 Jahre, Ruth Weinbrecht 77 Jahre, Heinz Zimmermann 75 Jahre

DEIN  
PARTNER  
FÜR KREATIVE  
WERBUNG

[www.schuppel.media](http://www.schuppel.media)

**Schuppel.media**

WEB / DESIGN / FOTO / VIDEO

☎ 0176 / 960 380 42

✉ [info@schuppel.media](mailto:info@schuppel.media)

# Gottesdienste

## November 2024

3.11.	10 Uhr	Gottesdienst mit Prädikant Georg Planner
10.11.	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer i.R. Dr. Rolf Hille und anschließend Kirchenkaffee
14.11.	10:30 Uhr	Gottesdienst im „Haus Edelberg“
17.11.	10 Uhr	Gottesdienst
20.11.	18:30 Uhr	Abendgottesdienst am Buß- und Betttag mit erstem Abendmahl der Konfirmandengruppe
24.11.	10 Uhr	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag

## Dezember 2024

1.12.	10 Uhr	Gottesdienst am 1. Advent mit Abendmahl
	18 Uhr	Eröffnung „Lebendiger Adventskalender“ vor dem Pfarrhaus mit KIGO-Team und Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
4.12.	18 Uhr	Adventsvesper in der Stephanuskirche
8.12.	10 Uhr	Gottesdienst am 2. Advent mit Prädikant Werner Schlittenhardt
11.12.	18 Uhr	Adventsvesper mit Stephanuskantorei in der Kirche, anschl. Mitarbeiteradventsfeier im Gemeindehaus
15.12.	10 Uhr	Gottesdienst am 3. Advent
	11 Uhr	Mini-Gottesdienst
19.12.	10:30 Uhr	Gottesdienst im „Haus Edelberg“
22.12.	10 Uhr	Gottesdienst am 4. Advent mit Theologiestudent Axel Francis Steeger vom Albrecht Bengel Haus, Tübingen
24.12.	15 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel
	17 Uhr	Christvesper mit dem Musikverein, Pfarrer i.R. Hans-Martin Griesinger
	22 Uhr	Christmette mit CVJM
25.12.	10 Uhr	Christfest-Gottesdienst mit Abendmahl
26.12.	10 Uhr	Gottesdienst mit Weihnachtskantate siehe S.20
29.12.	10 Uhr	Einladung zum Gottesdienst nach Eisingen
31.12.	18 Uhr	Gottesdienst am Silvesterabend

## Januar 2025

1.1.	15 Uhr	Neujahrsgottesdienst mit Neujahrsbrezel
5.1.	10 Uhr	Gottesdienst
12.1.	10 Uhr	Gottesdienst mit Kirchenkaffee

### 54. Ökumenischen Gemeindewoche 2025

19.1.	15 Uhr	Auftakt-Familien-Gottesdienst mit Stephanuskantorei und Kindergarten „Storchennest“ in der kath. St. Bernhard, danach Kaffee, Kuchen, Gemeinschaft
20.1.	10 Uhr	Puppentheater für Kindergarten und Grundschule
	15 Uhr	Puppentheater für Kindergarten und Grundschule
22.1.	9 Uhr	Frauenfrühstück: Lieder und mehr von Sefora Nelson
23.1.	19:30 Uhr	„Caspar David Friedrich - ein Maler des Glaubens“ Vortrag von Pfarrer i.R. Manuel Janz, Sulzfeld
24.1.	19:30 Uhr	„Himmlisch Wohnen – Himmlische Freude“ Vortrag von Prof.Dr.Werner Thiede, Neuhausen

*(alle Veranstaltungen vom 20. - 24. Januar im Evangelischen Gemeindehaus Stein)*

26.1.	10 Uhr	Bezirks-Gottesdienst in der Remchinger Kulturhalle, kein Gottesdienst in Stein
-------	--------	--

## Februar 2025

2.2.	10 Uhr	Gottesdienst mit Studenten des Albrecht-Bengel-Hausers Tübingen und Pfarrer Dr. Fritsch
9.2.	10 Uhr	Gottesdienst mit Prädikant Georg Planner, anschließend Kirchenkaffee
16.2.	10 Uhr	Gottesdienst
23.2.	10 Uhr	Gottesdienst mit Open Doors





**Aktuelle Hinweise zu den Gottesdiensten und kurzfristige Änderungen finden Sie auf unserer Website.**

#### Impressum

Herausgeber:	Evang. Kirchengemeinde Stein Marktplatz 8 · 75203 Königsbach-Stein	Erscheinungsweise:	März, Juli, November
Redaktionsteam:	PfarrerIn Gertrud Diekmeyer, Horst Fix	Bankverbindung:	Volksbank pur IBAN DE50 6619 0000 0089 0003 94 BIC GENODE61KA1
Layout:	Schuppel.media		
Druck:	Hoch-Druck, 75203 Königsbach-Stein		

#### Evangelisches Pfarramt

75203 Stein · Marktplatz 8  
Tel. 36 40 126 · Fax 36 40 127  
stein@kbz.ekiba.de  
www.ev-kirche-stein.de

#### Bürostunden:

Di., Mi. und Fr. 10 - 12 Uhr  
Nach vorheriger Anmeldung: Do. 16 - 18 Uhr

#### Sekretärin Elke Fretz

Elke.Fretz@kbz.ekiba.de

#### PfarrerIn Gertrud Diekmeyer

Tel. 36 40 122  
Gertrud.Diekmeyer@kbz.ekiba.de

#### Kirchendienerin Maritta Gottschalk

Karl-Möller-Str. 4 · Tel. 6711

#### Gemeindehaus (Marktplatz 10)

Sylvia Roller · Wagnerstr. 10  
Tel. 5 03 19

#### Evangelischer Kindergarten „Storchennest“

Mühlstr. 4 · Tel. 9844  
kiga.storchennest.stein@kbz.ekiba.de  
Leiterin Katharina Goldbach  
katharina.goldbach@kbz.ekiba.de

#### Musik in der Gemeinde:

##### Stephanuskantorei

Ulrike Rothen · Tel. 31 29 61

#### Jugendband und Gottesdienst

Roman Rothen · Tel. 31 29 61

#### Diakoniestation mobiDik

75203 Königsbach · Goethestr. 4  
Tel. 31 33 8-0

#### Diakonie Enzkreis

Dienststelle Pforzheim (Lindenstr. 93)  
Tel.: 07231 / 91 70-0  
pforzheim@diakonie-enzkreis.de



**Der heilige Josef  
und  
Jesus als Kind**

El Greco,  
um 1600

